

2. A. 54419

SCHLOSS ZDISSLAWITZ

POST ZDOUNEK, MÄHREN

11. Juli 03

Mein liebes gutes teures
Fräulein Marie!

Längst hätte ich Ihnen für
Ihren Brief danken sollen. Ver-
zeihen Sie, daß es erst heute ge-
schieht. Sie können sich nicht
vorstellen, Sie, in Ihrer Jugend u.
Herlichkeit wie müd ich bin.
Mein Zweiundsiebentzigstes wankt
seinem Ende zu u. ich fühle mich
älter als der Pabst, ^{der} dem Kalender
nach, um 20 Jahre mehr zählt als
ich u. vor einer schweren Krankheit,
in der man ihn überdies nicht ganz

richtig behandelt zu haben scheint,
vielleicht noch genesen wird.

Mein Bild, verahnte Kunst-
lern, ist vollkommen unversehrt im
allerbesten Zustande von seinen
zweiten Reisen zurückgekommen
u. wird geliebt u. bewundert u.
hat einen vortrefflichen Platz
im Speisezimmer erhalten. Fast
alle Familienporträts die im Besitze
meines Bruders sind haben dort
rendez-vous.

Nun aber, hören Sie, Tagelöhner
Arbeit sollten Sie doch nicht verächtlich
Adoptionen! Es ist schade um

Ihre Hände, meine lieben Kinder.

Einmal hätte ich Sie gar zu gern aus Hallstadt nach Wien gerausert, an einem Nachmittage den mein lieber Freund u. einstiger Lehrer, Franz Stlt., bei mir zubrachte. Lange stand er vor den Köpfen die Maria u. Bertha Müller gemalt haben u. konnte sie nicht genug loben u. hatte seine tiefe, überzeugte, helle Freude an ihnen.

Und noch etwas muß ich melden eh' ich schließ: Ich habe zwei Briefe von Fötäl bekommen. Ja, wundern Sie sich u. beneiden Sie mich. Den ersten schrieb er mi Namen seiner Zeitung,

in der eine Parabel von mir abge-
druckt werden soll, den zweiten
in seinem eigenen Namen. Ich
danke auf eines C. K. mit meinem
worten Balde u. will nächstens um
das seine bitten, aber von

DRUCK

darf es nicht gemacht sein.

Das war ein
kleiner Patzen u.
ich habe so eine
ach Sommerblume
daraus gemacht.



Unendliche Grüße an Sie alle!
Mögen Sie wohl sein, trotz des
jammervollen Wetters, recht, recht
wohl auf u. in guter Stimmung u.
zufrieden mit sich, wie Sie es sein
dürfen, mit Gott, wie Sie es sein müssen —
mit der Welt — wie Sie es sein können.
In Treuen Ihr. alte Tante Marie Eber